

Fragen an die Bürgermeisterkandidatin Kerstin Kausche

Meine Meinung zum Thema eigene Küche für unsere Schulen und Kitas ist die:

Ich bin davon überzeugt, dass es richtig und auch machbar ist, unsere Kinder aus eigenen Küchen zu versorgen, man muss es nur wollen und den richtigen Weg gehen, dann ist es auch finanziell leistbar. Einfach ist es aber nicht!

1. Wäre es möglich, in den neu zu planenden Kitas und Schulen eine eigene Küche mit einzuplanen?

Antwort: Das wäre sicher möglich. Fraglich ist die Wirtschaftlichkeit solcher Einrichtungen in den einzelnen Kitas bzw. Schulen. Auch in Kremmen produziert die Küche ca. 700 Essen am Tag, und eine solche Größe hat keine der geplanten Einrichtungen. Allerdings sollte unbedingt geprüft werden, ob es mehrere Küchen-Standorte für Oranienburg geben kann, zum Beispiel einen in Schmachtenhagen, dort neben oder an der Schule, und wenn möglich in Verbindung mit der neuen Kita (ist aber nicht nötig, geht auch als separate Investition – außerdem sollte noch einmal mit dem Betreiber des Bauernmarktes gesprochen werden, vielleicht ist eine Kooperation möglich). Das Küchengebäude in Lehnitz steht immer noch leer und der Landkreis hat dafür meines Erachtens auch keine Verwendung. Hier müssen dringend konstruktive Gespräche zwischen Stadt und Landkreis geführt werden. Leider hat aber die Verwaltung daran kein Interesse. Wichtig ist doch, mit den auf diesem Gebiet Tätigen zu kooperieren. Zum Beispiel mit den Caritas Werkstätten (Cantina)-da gäbe es viele Ansatzpunkte. Ich habe darüber bereits mit dem Leiter der Werkstätten gesprochen.

2. Wie positionieren Sie sich zu dieser Petition und auch zu eigenen Küchen in den Bildungseinrichtungen?....

Antwort: Wie zu 1., Mir ist wichtig, dass wir das Geld der Oranienburger auch in Oranienburg lassen, also stadtinterne Kooperationen bzw. Zusammenarbeit. Das wäre auch mit anderen Gemeinden oder Städten zusammen möglich. In den Kitas und Schulen sind oft Lehrküchen oder es besteht die Möglichkeit, zumindest Frühstück und Vesper selbst anzurichten, das kann auch Teil der pädagogischen Arbeit sein, denn die Kinder sollen ja lernen, gemeinsam Essen zuzubereiten. Das kann mit einem Frühstücks- und Vesperbüfett beginnen. Auch in den Grundschulen könnten in die Lehrküchen für entsprechende Projekte genutzt werden. Die Petition kann dem Wunsch der Eltern, Großeltern und anderer Betroffener Nachdruck verleihen.

3. Unterschreiben Sie die Petition?

Antwort: ja

4. Eigenes Landesprogramm Obst, Gemüse und Milch....

Antwort: Zu den EU Fördermitteln müssen die Länder 50 % dazu geben. Das ist nicht immer finanzierbar. Wenn das Land Brandenburg eine gute eigene Lösung findet, wäre es sicher akzeptabel, da auch der Aufwand für die Beantragung und Abrechnung der EU Mittel erheblich ist und die organisatorische Umsetzung auch schwierig zu sein scheint. Wichtig ist, dass sich beim Land etwas bewegt!

5. Wie wollen Sie die Qualität in den Bildungseinrichtungen unterstützen bzw. verbessern? Sehen Sie dort materiell, finanziell und auch personell Möglichkeiten?

Antwort: Oranienburg ist mit der Beteiligung am Qualitätsmanagement (Komnet Quaki) schon auf einem sehr guten Weg. Das Institut von Herrn Prof. Sturzbecher ist hier ein sehr guter

Partner, noch dazu, da dieses in unserer Region verankert ist. Leider gibt es derzeit nicht die personellen Ressourcen, um gute Ideen und Maßnahmen in der Umsetzung zu begleiten. Ich würde deshalb in der Verwaltung sowohl eine/n Kita- als auch Schulmanager/in beschäftigen, deren Aufgaben es ist, sich nur um die Belange der Einrichtungen zu kümmern und Unterstützung bei der Umsetzung von Projekten und Maßnahmen zu geben. Die pro-Kopf-Sätze im Haushalt der Stadt für Spiel- und Beschäftigungsmaterial, kulturelle Betreuung u.a. müssen angehoben werden. Wenn das Land die erforderlichen personellen Ressourcen nicht zur Verfügung stellen kann, sollte ggf. die Stadt kurzfristig mit eigenen Maßnahmen einspringen, das zum Beispiel für Sozialarbeiter an Schulen aber auch für zusätzliche Betreuung von Kindern im Rahmen inklusiver Bildungsprojekte. Das darf jedoch nicht dazu führen, dass das Land sich aus seiner Verantwortung zurückzieht, sondern hier muss deutlich gemacht werden, welche Verantwortung das Land hat. Warten ist aus meiner Sicht allerdings der schlechtere Weg, da es um unsere Kinder geht! Also ganz klar: die Stadt sollte, wenn es zum Wohle unserer Kinder notwendig ist, auch Personal- und Sachkosten übernehmen, zu denen sie eigentlich rechtlich nicht verpflichtet ist!

6. Gemeindeelternsprecher/Landeselternsprecher für die Kitas....

Antwort: Ja sofort, und auch alle anderen Formen der Beteiligung und Mitsprache von Eltern in der Stadt.

7. Wie stehen Sie zu Beitragssenkungen für Familien mit mehr als einem Kind? Sehen Sie hier Möglichkeiten, die Familien zu entlasten?

Antwort: Das befürworte ich grundsätzlich. Die aktuelle Kitasatzung gewährt bereits eine entsprechende finanzielle Entlastung für Geschwisterkinder. Über weitere Entlastungen sollte gemeinsam mit den Elternsprechern und Stadtverordneten beraten werden.

8. Abschaffung der Kita-beiträge in Oranienburg...

Antwort: Die generelle Abschaffung der Beiträge widerspricht den Regelungen des aktuellen Kita-Gesetzes Brandenburg. Außerdem wäre dies für die Stadt Oranienburg allein eine sehr hohe finanzielle Belastung, die ohne die Bereitstellung von Landesmitteln aus meiner Sicht nicht umzusetzen ist. Neben der Kinderbetreuung hat die Stadt noch eine Reihe anderer wichtiger Aufgaben, für die ebenfalls finanzielle Mittel erforderlich sind. Deshalb ist eine kostenlose Kinderbetreuung aus meiner Sicht erst dann möglich, wenn das Land Brandenburg entsprechende Änderungen des Kita-Gesetzes und die Übernahme der Kosten beschließt.